

Vortrag zum Thema „Patientenverfügung“ findet über 300 interessierte Zuhörer

Wichtiges Hilfsmittel für Angehörige

Von einem Tag auf den anderen oder auch schleichend kann die Fähigkeit zur Lebensführung verloren gehen. Viele glauben, dass Familienangehörige automatisch eine gesundheitliche Entscheidung treffen oder eine Unterschrift leisten können, wenn der Betroffene das – vielleicht nur vorübergehend – nicht mehr kann. Dem ist nicht so. Auch Kinder und Ehegatten müssen dazu vorher mit einer Vorsorgevollmacht legitimiert worden sein. Sonst schaltet sich unter Umständen das Betreuungsgericht ein.



Dr. Dietrich Heckel, Facharzt für Innere Medizin, ehemaliger Chefarzt der Medizinischen Klinik am Klinikum Obergöltzsch und Vorsitzender des Hospizvereins Vogtland

Dr. Dietrich Heckel, Facharzt für Innere Medizin, ehemaliger Chefarzt der Medizinischen Klinik am Klinikum Obergöltzsch und Vorsitzender des Hospizvereins Vogtland, konnte in einem informativen Vortrag zum Thema „Ist eine Patientenverfügung sinnvoll?“ im Rahmen der Samstagsakademie vor gut 300 interessierten Zuhörern im Alter von 30 bis 80 Jahren im Veran-

staltungszentrum des Klinikums Obergöltzsch viele Fragen beantworten. Das Interesse an diesem Thema war so groß, dass spontan zwei Durchgänge angeboten wurden.

Brauche ich für eine Vollmacht einen Notar?

Wann sollte ich eine Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht oder

Betreuungsverfügung abschließen? Welche Umstände sind dabei zu berücksichtigen?



Gut 300 interessierte Zuhörer fanden den Weg in das Veranstaltungszentrum des Klinikums Obergöltzsch Rodewisch, um den Ausführungen zum Thema „Ist eine Patientenverfügung sinnvoll?“ zu lauschen und Fragen zu stellen. Foto: Klinikum

Dies waren nur einige Fragen, die Dr. Heckel nach seinem Vortrag in einem gut zweistündigen Dialog mit den Besuchern beantwortete. Mit dem neuen Patientenverfügungsgesetz von 2009 ist vieles besser geregelt, meint Heckel.

Man sollte die Patientenverfügung mit seinem Hausarzt besprechen, Hilfe bietet auch der Hospizverein Vogtland mit seinen Stellen in Reichenbach am Nordhorner Platz und in Auerbach am Altmarkt 6 sowie die Landesärztekammer. Bei diesen Ansprechpartnern gibt es auch entsprechende Formulare.

Die Patientenverfügung sieht Dr. Heckel als wichtiges Hilfsmittel für die Angehörigen, im entscheidenden Moment zusammen mit den Ärzten die richtige Entscheidung zu treffen. (pdk)

Der Monat März ist der Aktionsmonat gegen den Darmkrebs

Früherkennung, Behandlung, Vorsorge



Chefarzt Dr. Hanrath
Foto: D. Krug

In den letzten Jahren wurde in Deutschland ein wirksames Vorsorgekonzept aufgebaut. Heute kann damit schon vielen Patienten geholfen werden. Um künftig noch mehr

Menschen zu sensibilisieren, wurde der Monat März zum Aktionsmonat gegen den Darmkrebs ernannt.

Dieter Krug unterhielt sich dazu mit dem Chefarzt der Sektion für Gastroenterologie, Diabetologie und Allgemeine Innere Medizin der Medizinischen Klinik Dr. med. Rolf-D. Hanrath am Klinikum Obergöltzsch Rodewisch.

Wie aktuell ist das Thema Darmkrebs?

Nach Prostatakrebs bei Männern und Brustkrebs bei Frauen ist der Darmkrebs die zweithäufigste Krebserkrankung bei beiden Geschlechtern und der weitaus häufigste Tumor des Verdauungskanal. Jährlich erkranken etwa 73 000

Menschen neu an Darmkrebs und 26 000 sterben daran.

Der gesamte Monat März ist Aktionsmonat gegen den Darmkrebs. Warum?

Weil mit der Sensibilisierung für das Thema vielen Menschen geholfen werden kann. Seit der Einführung der Darmkrebsvorsorge 2002 wurden 4,5 Millionen Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt. Dabei wurden 98 700 Darmkrebs-erkrankungen diagnostiziert und in 47 000 Fällen eine Darmkrebs-erkrankung im frühen Stadium erkannt. Im Frühstadium festgestellt ist Darmkrebs durch operative Eingriffe heilbar, in sehr frühen Stadien auch durch endoskopische Eingriffe.

Welche Untersuchungsmethoden zur Früherkennung von Darmkrebs gibt es? Ab welchem Alter kann ich diese nutzen?

Aus Sicht der Deutschen Krebshilfe sind nach allen vorliegenden Daten sowohl der Stuhl-Blut-Test für Männer und Frauen ab 50 Jahren als auch die Darmspiegelung ab 55 Jahren sinnvolle Maßnahmen zur Darmkrebs-Früherkennung. Leider werden diese von den Kassen bezahlten Vorsorgeuntersuchungen bisher nur von 34 Prozent der Frauen und 17 Prozent der Männer genutzt. Allein der jährliche Test auf Blut im Stuhl senkt die Todesfälle durch Dickdarmkrebs um ein Drittel.

Wie kann ich selbst dazu beitragen, das Darmkrebsrisiko so ge-

ring wie möglich zu halten?

Selbstverständlich kann man auch selbst dazu beitragen Darmkrebs vorzubeugen. Viel frisches Obst und Gemüse, Vollkornprodukte, sowie Geflügel, Fisch und ausreichende körperliche Bewegung halten den Darm gesund. Meiden sollte man kalorienreiche und fette Nahrung, rotes Muskelfleisch sowie Nikotin. Dennoch ist niemand gegen Darmkrebs gefeit.

Wo und wie kann ich Rat und Unterstützung vor Ort erhalten?

In erster Linie über den Hausarzt und natürlich bei Fachärzten für Gastroenterologie. In der Samstagsakademie am 3. März im Klinikum Obergöltzsch werde ich um 10 Uhr ausführlich zum Thema informieren.

Klinikum Obergöltzsch
Rodewisch



Am 03. 03. 2012 findet ein Vortrag zum Thema

„Darmkrebs – Früherkennung Behandlung und Vorsorge“ statt.

Referent: Herr Chefarzt Dr. med. Hanrath

Facharzt für Innere Medizin; Gastroenterologie, Proktologie, Diabetologie DDG, Geriatrie, Intensivmedizin; Chefarzt der Sektion II der Medizinischen Klinik am Klinikum Obergöltzsch Rodewisch

Zeit: 10:00 – 12:00 Uhr

Ort: Veranstaltungszentrum des Klinikums



Dr. med. Hanrath

Der Dickdarmkrebs stellt die zweithäufigste Krebstodesursache bei Männern und Frauen dar. In Deutschland erkranken ca. 73 000 Menschen jährlich an einem Kolonkarzinom, über 26 000 Menschen sterben pro Jahr an den Folgen dieser Erkrankung. Früh erkannt ist Darmkrebs jedoch in etwa 90 % der Fälle heilbar. Seit Oktober 2002 wurden durch Vorsorge-Darmspiegelungen ca. 100 000 Darmkrebsfälle verhindert, 47 000 Fälle wurden frühzeitig erkannt. Trotzdem nehmen nur etwa 18 % der Männer und 34 % der Frauen in Deutschland regelmäßig an Krebsfrüherkennungsprogrammen teil. Mangelndes Wissen über die Chancen der Vorsorge, die Angst vor einer Darmspiegelung oder auch vor einer evtl. notwendigen Operation oder Chemotherapie sind die Hauptgründe, warum viele Menschen nicht zu einer Darmkrebsfrüherkennungsuntersuchung gehen.

Herr Dr. med. Hanrath, Chefarzt der Sektion Gastroenterologie der Medizinischen Klinik, möchte Sie im Rahmen seines reich bebilderten Vortrages im Darmkrebsmonat März für dieses Thema sensibilisieren und Ihnen zeigen, mit welchen Untersuchungsmethoden ein Dickdarmkrebs erkannt werden kann, welche Behandlungsmaßnahmen heute zur Verfügung stehen und wie einer Darmkrebs-erkrankung vorgebeugt werden kann. Im Anschluss an den Vortrag steht Ihnen der Referent für ergänzende Fragen gerne zur Verfügung.

Samstagsakademie
am Klinikum Obergöltzsch Rodewisch

Wir laden alle Bürger recht herzlich ein! Der Eintritt ist frei.

Vortrag: „Erste Hilfe bei Unfällen mit Kleinkindern“

7. März 2012, 15.00-16.00 Uhr im Veranstaltungszentrum des Klinikums Anmeldung unter der kostenfreien Hotline: 0800 8001090

Die Veranstaltungsreihe „Gemeinsam wachsen“ ist ein Angebot der AOK PLUS in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Obergöltzsch Rodewisch für Eltern mit Babys und Kleinkindern vom 1. bis 3. Lebensjahr. Weitere Informationen erhalten Sie auch auf der Internetseite des Klinikums unter: www.klinikum-obergoeltzsch.de

Referenten: Kinderärzte des Klinikums Obergöltzsch Rodewisch